Zeitschrift: Unter dem Rothen Kreuze
Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
Band: 1 (1893)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 22 Erster Jahrgang Freitag, den 1. Dezember 1893

Offizielles Organ

des schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz, des schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes.

Redaktion: Major Dr. Mürset in Bern. — Alle redaktionellen Mitteilungen werden direkt an Major Dr. Mürset in Bern erbeten.
Erscheint monatlich 2mal. — **Abonnementspreis:** 3 Fr. jährlich; 1 Fr. 75 halbjährlich. — **Inserate:** 20 Ct. die 4gespaltene Petitzeile, für das Ausland 25 Ct. — **Reklamen** nach Übereinkommen.
Abonnemente nehmen alle Postbureaux entgegen. — Herausgegeben von **A. Schüler**, Bern und Biel.

An unsere Leser.

In wenigen Wochen wird unser Blatt sein erstes Lebensjahr hinter sich haben. Es ziemt sich wohl, zu fragen, ob dasselbe den darauf gesetzten Erwartungen entsprochen habe. Die Antwort hierauf zu geben ist nicht unsere Sache, sondern diejenige unserer Leser, deren Zahl im Laufe des zu Ende gehenden Jahres stetig angewachsen ist. Dieses Anwachsen der Abonnentenzahl war für uns, abgesehen von einer Menge sympathischer Kundgebungen, der einzige äußere Beweis der günstigen Entwicklung unserer Organs und gleichzeitig ein kräftiger Sporn, unsere schwache Kraft auch fernerhin dem Gedeihen der Interessen des schweiz. Militär-Sanitätsvereins und des Samariterbundes zu widmen.

Die erste Nummer des zweiten Jahrgangs wird dem verehrten Leser in wesentlich veränderter Gestalt vor Augen treten, da wir nach reiflicher Erwägung beschlossen haben, eine Reihe von Veränderungen eintreten zu lassen.

Das Format unseres Blattes wird bei gleicher Leistungsfähigkeit bedeutend verändert und ungefähr auf dasjenige der „Schweiz. Blätter für Gesundheitspflege" gebracht werden. Unser Organ ist ja kein politisches Blatt, das nach einmaligem Gelesensein weggeworfen wird, sondern ein Sammelorgan für eine ganze Reihe von Belehrungen, Nachrichten und Notizen, bedeutungsvoll namentlich für die Sektionsvorstände, so daß es sich wohl lohnt, einen Jahrgang einbinden zu lassen und aufzubewahren, was beim gegenwärtigen großen Format nicht gut möglich ist.

Ferner gedenken wir den Titel „Unter dem Roten Kreuze", der sich als zu schwerfällig erwiesen hat, abzuändern und unser Blatt einfach umzutaufen in **„Das Rote Kreuz"**. Auf den großen Fortschritt der Mitbeteiligung des schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz, wodurch unser Blatt für die Zukunft auch dem letztern als offizielles Organ zu dienen haben wird, wird an anderer Stelle der heutigen Nummer hingewiesen. Diese Mitbeteiligung des Centralvereins vom Roten Kreuz wird uns zu weiterer fleißiger Arbeit auf dem einmal betretenen Boden anspornen und geeignet sein, unserem offiziellen Organ einen möglichst breiten Boden zu verschaffen.

Die Titelvignette des jetzigen Blattes hat wegen ihrer Anspielungen auf die unglückliche Mönchensteiner Katastrophe vielfach und mit Recht Anstoß erregt; sie wird im neuen Jahrgang nicht mehr zum Vorschein kommen.

Wir hoffen, daß „Das Rote Kreuz" auch im neuen Gewande die Sympathien unserer alten Freunde behalten und auf dem ganzen Gebiete der mannigfachen Zweige des Roten Kreuzes Ersprießliches leisten wird. Unabhängige, freimütige Leitung des Unternehmens wird auch fernerhin unser Losungswort sein. Insbesondere wird es sich die Redaktion nicht nehmen lassen, einerseits alle Bewegungen im Rahmen des Roten Kreuzes (Verein vom Roten Kreuz im engern Sinne, Militärsanitäts- und Samaritervereine, gleichgültig ob den betreffenden schweizerischen Organisationen angehörend oder nicht, Krankenvereine, Krankenmobilienmagazine und dergl.) kräftig zu fördern, andererseits alle schädlichen Auswüchse irgend welcher Art, namentlich aber solche, die das Kurpfuscher- und Quacksalbertum zu fördern geeignet sind, schonungslos zu geißeln und an den Pranger zu stellen.

Thätige Mitarbeiterschaft ist jederzeit willkommen; Berichte aller Art aus dem Schoße der Vereine und Sektionen werden gerne entgegengenommen; Aktuare, welche sich scheuen, druckfertige Manuskripte zu produzieren, sollen uns ungeniert das Rohmaterial senden und uns die druckgerechte Umarbeitung vertrauensvoll überlassen.

Angesichts der stetigen Zunahme der Abonnentenzahl darf auch darauf hingewiesen werden, daß Inserate in unserem Blatte sehr wirksam sind; wir benutzen daher den Anlaß, uns auch nach dieser Richtung hin zur Benutzung desselben angelegentlich empfohlen zu halten.

Bern, 1. Dezember 1893.

Redaktion und Verleger.

Feuilleton

Die Pest im Oberland im Jahre 1669.

Von H. Türler, Staatsarchivar in Bern.

(Schluß.)

Am 29. September starb in Äschi die letzte Person an der Pest, während in Adelboden die Epidemie ihr letztes Opfer am 15. Februar 1670 forderte. Zu Ende Februar 1670 war wohl das ganze Land von der Plage befreit. Die Aufhebung des Bannes geschah aber erst am 31. Mai, nachdem die nötigen Räucherungen und Säuberungen vorgenommen worden waren.

Die Zahl der Opfer der Pest in Äschi giebt eine in der Kirche daselbst hängende Tafel auf 313 Personen an. Die Chronik des Abraham Allenbach überliefert uns sodann, daß in Adelboden 550 an der Pest Verstorbene begraben wurden und das ganze Land einen Verlust von 2222 Personen, 50 % der Bevölkerung, erlitten habe. Allenbach hat dies in einem Gedicht in folgende Verse gebracht:

In Adelboden wurden begraben,
So an der Pest gestorben sind, —
Gott will ihr Seelen empfangen haben
Und sie genommen in seine Händ —
Sechsthalbhundert ist die Summen,
So da in die Erd sind kommen,
Und das in so kurtzer Eyl
Sind sie gefallen durch Todes Pfeyl.

Bei dem Adelboden ist's nicht verblieben
Als einem geringen wilden Ohrt,
Sondern die Pest ist überstigen
Alles, was ins Amt Frutingen ghört.
Über zweytausend Menschen-Kinder
Thut man in den Rödlen finden,
Wo man sie aufferzeichnet het,
Die liegen jetz in ihrem Ruhbeth.

In Adelboden erlagen zwei Geistliche der Seuche, Daniel Hummel und sein Nachfolger Daniel Benteli. In Äschi hielt die Pest unter den Geistlichen noch reichere Ernte. Schon Ende August starb der Pfarrer Sulpitius Hünig, worauf sein Suffragant, Ulrich Wetter, dem gemachten Versprechen gemäß, vom Rate als Nachfolger in Aussicht genommen wurde. Als nun der Landvogt Steck den Samuel Demuth, der schon neun Jahre lang die sehr gering dotierte Landhelferei in Interlaken versehen hatte, empfahl, wurde dieser gewählt. Nach kurzer Zeit fielen aber sowohl Wetter, als auch sein Schwager Demuth der Pest zum Opfer.

Außerhalb der bis jetzt genannten Landschaften wurden noch an andern Orten einzelne Pestfälle konstatiert, die aber durch strenge Isolierung der Kranken und der sie pflegenden Personen auf ihren Herd beschränkt werden konnten. So starben im Hause des Boten Schwendimann in Uttigen zwei Kinder an der Pest (Dezember 1669). Sofort wurde das Haus für längere Zeit abgesperrt und das Dorf erhielt einen besondern Gottesdienst. In Eggiwil erlagen im Januar 1670 mehrere Personen der Seuche, und in Oberried bei Brienz raffte sie anfangs November 1669 sechs Personen weg. Erst am 19. April 1670 wurde die Sperrung Oberrieds aufgehoben. (Wie uns Herr Gerichtsschreiber von Bergen in Interlaken mitteilt, soll damals für den Transport der an der Pest verstorbenen Oberrieder in Brienz ein besonderes Gäßchen vom See bis zum Kirchhof angelegt worden sein, das heute noch das Totengäßchen genannt wird.

Samariterbund.

Vereinschronik.

Über die Generalversammlung des Samaritervereins **Zürich-Wipkingen** ist uns folgender Originalbericht zugegangen:

„Mit Gegenwärtigem beehren uns, Ihnen in gedrängter Kürze das Resultat der Verhandlungen anläßlich unserer Generalversammlung vom 4. Nov. zur Kenntnis zu bringen.

Als Traktanden figurierten die üblichen Jahresgeschäfte, nebst einigen, innere Vereinsangelegenheiten betreffenden Anträgen des Vorstandes. Der Besuch der Versammlung ließ leider ziemlich zu wünschen übrig. Mit Vergnügen konstatieren wir aus der Jahresrechnung, daß solche mit einem Saldovortrag von 120 Fr. abschließt, gegenüber einem letztjährigen Defizit von 49 Fr. Der Inventarwert des Samaritermostens beläuft sich auf total 451 Fr., für unsere bescheidenen Verhältnisse gewiß recht befriedigend.

An Stelle eines gedruckten Jahresberichtes, wovon wir mit Rücksicht auf die Finanzlage für dies Jahr Umgang genommen haben, erstattete das löbl. Präsidium ein Referat über die Thätigkeit des Vereins und bezeichnete im kurzen die bevorstehenden Aufgaben. Ein Haupttraktandum bildeten die Vorstandswahlen und zwar kam die erste Hälfte desselben, bestehend aus Präsident, Quästor, I. Besitzerin in Wiederwahl. Das Resultat war folgendes:

Als Präsident wurde der bisherige, Herr E. Oberholzer, der sich um den Verein sehr viele Verdienste erworben, gewählt, als Quästor ebenfalls der bisherige, Herr Alfr. Hofmann, bestätigt, als I. Beisitzerin wiederum die bisherige, Frau Siegfried-Rütschi, gewählt.

Infolge Wahl des bisherigen Materialverwalters Herrn G. Schaub zum Uebungsleiter wurde sowohl die erstere Stelle als auch diejenige eines Beisitzers vakant. Als solcher wurde Herr Karl Specker und als Inhaber des ersteren Postens Frl. E. Schaub bestellt. Behufs etwelcher Entlastung des Aktuariats wurde beschlossen, dasselbe zu trennen, und der Vorstand mit der Geschäftseinteilung beauftragt.

Im weitern wurde der Antrag des Vorstandes, diejenigen Aktiven, die mehr als drei Mal an Übungen unentschuldigt ausbleiben, zu den Passivmitgliedern zu versetzen, einstimmig zum Beschluß erhoben.

Im übrigen erledigte der Verein noch einige innere, hier nicht in Betracht kommende Geschäfte."

Kurschronik.

Über das Leben des Samaritervereins **Langnau** (Bern) und einen gegenwärtig in **Trubschachen** im Gange befindlichen Anfängerkurs ist uns folgender Originalbericht zugegangen:

„Ihrem Wunsche gemäß teile Ihnen mit, daß der Samariterkurs in Trubschachen durch Veranlassung des Hrn. Pfarrer v. Lerber in dort ins Leben gerufen wurde. Der Kurs wird gegenwärtig von 24 Männern und Frauen dortiger Ortschaft besucht. Herr Dr. Schärer leitet den Kurs, giebt jeweilen Montag abends 8 Uhr eine Stunde Theorie, während am gleichen Abend von 9—10 Uhr und Mittwoch Abend von 8—9 Uhr durch Hrn. Ulrich Lüthi, Vorstandsmitglied hiesiger Sektion, wohnhaft in Bärau, die praktischen Uebungen geleitet werden. Nach Aussage der beiden Leiter sollen die Teilnehmer viel Eifer und Interesse zeigen. Die Verbandmaterialien zu den Übungen wurden dem Kurs von hiesiger Sektion geliehen. Zu gleicher Zeit wird hier in Langnau ein Männerkurs von 10 Teilnehmern abgehalten, bei welchem Herr Dr. Schärer jeweilen Dienstag abends von 8—9 Uhr und Donnerstag abends von 8—9 Uhr den theoretischen Teil übernimmt, während im Anfang des Kurses Hr. Tillmann in hier Dienstag und Donnerstag abends von 9—10 Uhr die praktischen Übungen leitet. Bei diesem Doppelkurs zeigte sich dann die Notwendigkeit der Heranbildung neuer Hilfslehrer, sowohl für Langnau als auch für Trubschachen, wo hoffentlich eine neue Sektion entstehen wird. Die Schlußprüfung wird wahrscheinlich im Dezember stattfinden."

* * *

Über die Vorbereitungen zum bereits signalisierten Samariterkurs in **Meiringen** haben wir noch einiges nachzutragen und zwar soll dies einfach dadurch geschehen, daß wir den sehr sympathischen Aufruf der gemeinnützigen Gesellschaft von Meiringen unter Weglassung des für den Schreiber dies bestimmten Weihrauchs im Wortlaute wiedergeben und daran einige Bemerkungen anknüpfen.

„Nach längerer Pause, die aus wohlbekannten Gründen veranlaßt wurde, gedenkt der Gemeinnützige Verein seine Bestrebungen auch wieder aufzunehmen.

Es kann dies wohl nicht in würdigerer Weise geschehen, als durch Veranstaltung eines Samariterkurses. Zu den erhebendsten Grundgedanken christlicher Lehre gehört ja unstreitig die Mahnung, dem Mitmenschen bei plötzlichem Unglück, sei es durch elementare Gewalt, sei es durch eigene oder fremde Schuld, hilfreiche Hand zu bieten.

Es wird vielen unter uns bereits bekannt sein, daß seit längerer Zeit durch sogenannte Samariterkurse die nötigen Kenntnisse beigebracht werden, damit bei solchen Notfällen die erste Hilfe bis zur Ankunft des Arztes auch in sachverständiger Weise geleistet werden könne.

Überall, wo solche Kurse abgehalten wurden, haben sie bei der Bevölkerung sympathische Aufnahme gefunden, die sich durch zahlreiche Beteiligung kund gab. Statt vieler Beispiele will ich nur auf die Nachbargemeinde Innertkirchen hinweisen, wo zu Beginn dieses Jahres, dank den Bemühungen des Herrn Pfarrers Lörtscher und der wirksamen Unterstützung von Seite der Gemeinde (und der kantonalen Direktion des Innern [Red.]) durch einen Geldbeitrag ,ein solcher Kurs abgehalten werden konnte. Sind auch seitdem erst einige Monate verflossen, so haben einzelne Teilnehmer doch schon wiederholt in Unglücksfällen erfolgreichen Beistand geleistet.

Der Unterzeichnete beabsichtigte schon vor zwei Jahren dem Gemeinnützigen Verein die Veranstaltung eines solchen Kurses vorzuschlagen. Da kam aber der Brand, der so viele gemeinnützige Bestrebungen zurückdrängte. Doch nun dürfte der Moment dazu gekommen sein. Nachdem die meisten Einwohner wieder ihr eigenes Heim bezogen haben, finden sie wohl eher wieder Zeit und Lust, um solchen Bestrebungen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Daß ein solcher Kurs auch für unsere Gegend segensreich wirken wird, ist wohl kaum zu bezweifeln. Abgesehen von dem genannten Zwecke, ist es schon am ehesten möglich, der bei uns noch blühenden medizinischen Quacksalberei besonders bei Behandlung von Verletzungen in wirksamer Weise zu steuern.

Um über alle Aufgaben eines solchen Kurses in allseitiger Weise die nötigen Aufklärungen zu verschaffen, hat der Gemeinnützige Verein Herrn Dr. Mürset, Präsident des schweizerischen Samariterbundes, gebeten, einen bezüglichen Vortrag zu halten. Bereitwillig hat er zugesagt und wird also nächsten Sonntag über das „Samariterwesen im Frieden und im Kriege" sprechen.

Für die Kommission des Gemeinnützigen Vereins:
J. Renggli, Arzt."

An diesem Aufruf freut uns namentlich die Autorschaft. Herr Dr. Renggli als Arzt einer abgelegenen Gegend und weit zerstreuten Bevölkerung versteht das Bedürfnis der Verbreitung von Samariterkenntnissen am besten zu würdigen und seine Auffassung, welcher er auch im Anschluß an den Vortrag von Dr. Mürset nachdrücklich vor versammeltem Publikum Ausdruck gegeben hat, hat für uns eine nicht zu unterschätzende Bedeutung und dies um so mehr, als Herr Dr. Renggli offenbar in seiner dem Samariterwesen günstigen Auffassung durch die wackere Haltung des jungen Samaritervereins von Innertkirchen, namentlich die korrekte Beobachtung der gesetzten Schranken durch die Innertkirchner, bestärkt worden ist.

Besondere lobenswerte Erwähnung verdient die Thatsache, daß die Grüttlianer Meiringens, einer Einladung ihres Präsidenten Folge gebend, dem einleitenden Referate nahezu vollzählig beiwohnten und auch zum projektierten Kurse, welcher unter der Leitung des Herrn Dr. Renggli mit 27 Teilnehmern bereits begonnen hat, ein ansehnliches Kontingent stellen werden, damit ihrem Grundsatze „Volksbildung ist Volksbefreiung" kräftigen Ausdruck gebend.

Im fernern hat Mitte November auch in **Biglen** unter der Leitung des Herrn Dr. Trösch ein gemischter, von 26 Personen frequentierter Samariterkurs begonnen.

Der Samariterkurs **Laupen** hat leider eine unliebsame Störung dadurch erlitten, daß der Kursleiter, Herr Dr. Lanz, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit vorübergehend seine ärztliche Praxis unterbrechen und einen klimatischen Kurort aufsuchen mußte. Als Lückenbüßer mußte Dr. Mürset eintreten; es ist zu hoffen, daß der Kurs trotz der Störung zu einem guten Ende gelange und Herr Dr. Lanz der Schlußprüfung mit Befriedigung werde beiwohnen können.

Um dem Leser einen ungefähren Begriff zu geben, was beispielsweise im Kanton Bern in Samaritersachen gegenwärtig im Gange ist, wiederholen wir die Kurse, welche im jetzigen Augenblick gleichzeitig abgehalten werden; es sind deren nicht weniger als zehn, nämlich: Niederbipp, Utzenstorf, Trubschachen, Langnau, Biglen, Kiesen, Meiringen, Belligen, Bern-Beundenfeld und Laupen.

Die Pfarrbücher von Brienz, in die wir eben zufällig Einsicht erhalten haben, weisen im Verzeichnis der Verstorbenen von 1651—74 eine Lücke auf; im Jahr 1581 sind als „an der Pest verstorben" 30 erwachsene Personen aufgeführt, 1595 und 1596 im ganzen 224 Personen und 1611 gar 238 Personen.)

Auch in Brienz, Habkern und Unterseen wurden einzelne Pestfälle konstatiert. Noch im April 1670 wurde ein Haus im Heimberg bei Steffisburg von der Seuche angesteckt. Einige Nachbarhäuser wurden auch ergriffen, und erst Ende Juni wurde die Ortschaft von der Pest frei, zwar ohne daß sie große Verluste erlitten hatte.

Die Pest hatte große Lücken in die Reihen der Bevölkerung gerissen; aber auch hier erwies sich der Erfahrungssatz, daß große Verluste an Menschen gewöhnlich rasch ersetzt werden, als wahr. — Das schon genannte Oberhaslerlied auf die Pest meldet uns:

Jetzt ists widrumb ein fröhliche Zeit,
Gott weiß wie lang es also geit,
Grad eben in demselben Jahr
Hielten Hochzeit auff sechzig Par;
Ist das nun nicht ein wunder.
Die Krankheit nunmehr gewichen war,
Man lebt sicher in Freude da har,
Man denkt nit mehr derselben Zeit,
Daß fünffzig wurden zur Erde gleit,
Auf einen Tag ich sagen.

Trotz aller Vorsichtsmaßregeln hatte auch die Hauptstadt ihre Pestepidemie, allerdings in einem ganz geringen Grade.

Am 10. Oktober 1669 starb an der Schanplatzgasse in Bern die Schwester des in Äschi an der Pest verstorbenen Ulrich Wetter, nachdem sie diesen gepflegt hatte und mit seinen Kleidern nach Hause zurückgekehrt war. Sofort wurde das Haus verschlossen und die Bewohner durften dasselbe nicht mehr verlassen. Die Leute, welche die Wetter gepflegt hatten, wurden in die Hohliebi auf der Schanze verbracht.

Die Stadt suchte sich nun gegen das Oberland ganz abzuschließen. Die Aare, die ja beinahe den ganzen Verkehr vermittelte, wurde durch Pfähle und Ketten bis auf eine kleine Lücke abgesperrt. Die Schiffleute mußten schwören, keine Personen anderswo als am ordentlichen Landungsplatz an der Matte, wo eine strenge Kontrolle gehandhabt wurde, auszuladen. Die vielen unerlaubten Schiffe auf der Aare wurden konfisziert und vernichtet.

Zum Glück erfolgten keine Erkrankungen mehr, aber die Bevölkerung war noch in großer Unruhe. Als am 2. November die Wirtin zum Falken plötzlich starb, ließ sie der Rat sofort durch Ärzte besichtigen, und als sich herausstellte, daß ein Schlaganfall die Todesursache war, ließ er dies veröffentlichen, um falschen Gerüchten zu begegnen. Gegen Ende des Monats Januar fand ein neuer Pestausbruch an der Schanplatzgasse statt. Wiederum bevölkerte sich die Hohliebi und die infizierten Häuser wurden gesperrt. Ein besonderer Geistlicher und besondere Ärzte wurden für die Pestkranken und die Bewohner der Schanplatzgasse bezeichnet. Da man Mühe hatte, Wärter für die Hohliebi zu finden, befahl der Rat, deren unter den Vierkronenwertigen, d. h. den Hintersäßen, die vier Kronen als Hintersäßsteuer bezahlten, zu bestellen; wer sich weigerte, sollte fortgejagt werden.

Auf Sonntag den 30. Januar wurde ein Bettag angesetzt. Die Geistlichen erhielten die Anweisung, die Predigt direkt auf die Pest zu richten, ohne jedoch dabei von der Hauptstadt, sondern nur von der Annäherung der Pest zu sprechen. Die Predigten sollten wegen der großen Kälte übrigens möglichst kurz gehalten werden. Dank den gesammelten Erfahrungen wurden energische Vorkehren getroffen, und da der Obrigkeit hier die Macht zu Gebote stand, sie vollständig zur Ausführung zu bringen, konnte die Ausbreitung der Krankheit verhindert werden. Die Genesenden in der Hohliebi mußten nachher noch im Engihaus Quarantäne halten. Es fanden zwar wieder andere Aufnahmen in der Hohliebi statt, aber am 2. Juni 1670 konnten doch alle Personen daraus entlassen werden. Am 27. Juli wurden endlich auch die Inspektoren bei den Thoren der Stadt und an der Matte ihres Amtes enthoben; die Pest war im ganzen Lande erloschen.

Eine annähernd gleiche Zahl von Kursen dürfte gegenwärtig im Kanton Zürich im Gange sein.

Die Schlußprüfung des Bolligen-Kurses findet Sonntag den 3. Dezember Nachmittags halb 2 Uhr im „Sternen“ zu Bolligen statt.

Schweiz. Centralverein vom Roten Kreuz.

Am 14. November abhin fand in Olten die erste Sitzung der neugewählten Direktion statt. Da das offizielle Protokoll über die Verhandlungen später in diesem Blatte erscheinen wird, teilen wir für heute nur das Wesentlichste mit.

1. Konstituierung der Direktion gemäß dem neuen Geschäftsreglement.

a. Allgemeine Geschäftsleitung.

Präsident: Dr. med. A. Stähelin, Aarau, bereits von der Delegiertenversammlung vom 12. Juli 1893 als solcher bezeichnet.
Vice-Präs.: Advokat Dr. Haggenmacher, Zürich.
Aktuar: Pfarrer Wernly, Aarau.
Beisitzer: Major Schenker, Aarau.

Die in Aarau wohnenden Herren bilden den engern, geschäftsleitenden Ausschuß.

b. Departement für die Instruktion.

Präsident: Reg.-Rat von Steiger,*) Bern.
Mitglieder: Major Mürset, Bern.
Oberst Kummer, Aarwangen.
Oberst Wyttenbach, Bern.
Sanitätswachtmeister Zimmermann, Basel.

*) Die gesperrt gedruckten Herren sind Mitglieder der Direktion des schweiz. Centralvereins des Roten Kreuzes.

c. Departement für das Materielle.

Präsident: Prof. Socin, Basel.
Mitglieder: Prof. Krönlein, Zürich.
Apotheker Nienhaus, Basel.
Sekundarlehrer Pfister, Winterthur.

d. Departement für das Finanzielle.

Präsident und Centralkassier: Oberstbrigadier de Montmollin, Neuenburg.
Mitglieder: Major Morin, Colombier.
Dr. Spengler, Lausanne.
Dardel-de Marval, Neuenburg.
Paul Eugen Humbert, Neuenburg.

Allen diesen Sub-Komitees wird die Freiheit eingeräumt, sich beliebig zu ergänzen, wobei besonders auf Verstärkung durch Damen Bedacht genommen werden soll.

2. Offizielles Organ.

Als solches wird einstimmig das bisher unter dem Titel „Unter dem Roten Kreuze“, offizielles Organ des schweiz. Militärsanitätsvereins und des schweiz. Samariterbundes, erschienene Blatt bezeichnet, nachdem dessen anwesender Redaktor verschiedene auf Neujahr 1894 eintretende Verbesserungen (Umänderung des schwerfälligen Titels, Wegfall der häßlichen Titelvignette und Einführung eines handlicheren Formates) in Aussicht gestellt und namentlich auch — auf eine Interpellation von westschweizerischer Seite hin — die gleichberechtigte Aufnahme von Einsendungen in französischer Sprache zugesichert hatte.

Das offizielle Protokoll der Verhandlungen des Centralvereins vom Roten Kreuz wird in Zukunft regelmäßig im Vereinsorgan zu erscheinen haben.

Geschäftsreglement für die Centraldirektion.

I.

Zufolge § 13 der Statuten des schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz teilt sich die Centraldirektion zur Besorgung einzelner wichtiger Geschäftszweige und Aufgaben in folgende vier Arbeitsdepartemente:

1. Allgemeine Geschäftsleitung,

bestehend aus Centralpräsident, Centralaktuar und einem dritten Mitgliede.

Obliegenheiten:

Vertretung des Vereins nach außen.
Propaganda für denselben im Inlande.
Offizieller Verkehr mit Kantons- und Bundesbehörden.
Anregung und Überwachung der Thätigkeit der einzelnen Departemente.
Entgegennahme der verschiedenen Geschäftsberichte der Sektionen.
Herausgabe eines jährlichen Generalberichtes.

2. Departement für die Instruktion.

Obliegenheiten:

Ausbildung von Sanitätshilfspersonal, von Krankenwärtern und -wärterinnen in Krankenanstalten ꝛc.
Förderung von Samariterkursen.
Aufstellung von einheitlichen Programmen und Anleitungen.
Erhebungen über vorhandenes Hilfspersonal und Führung von Kontrollen darüber.

3. Departement für das Materielle.

Obliegenheiten:

Anschaffung von Gegenständen zur Pflege Verwundeter und Kranker, nach Maßgabe des s. Z. aufgestellten Musterdepot-Verzeichnisses.
Anlage und Kontrolle der Verbandzeug-Depots und der Lazarettausstattungen.
Schaffung von Transportmitteln und Installationen für Eisenbahntransport.
Statistische Erhebungen über bereits vorhandenes Krankenmobiliar, Lazarett- und Unterkunftslokale ꝛc.

4. Departement für das Finanzielle.

Obliegenheiten:

Verwaltung der Vereinskasse nach § 17 der Statuten.
Rechnungswesen.
Voranschläge.
Ausrichtung der angewiesenen Kredite ꝛc.

II.

Jedes Arbeitsdepartement wird einer Kommission von mindestens drei Mitgliedern unterstellt. Den jeweiligen Vorsitz führt ein Mitglied der Centraldirektion, während als weitere Mitglieder auch andere geeignete Persönlichkeiten zugezogen werden können.

III.

Jedem Departement wird auf Antrag desselben von der Centraldirektion ein bestimmter Jahreskredit zugewiesen.

Überschreitungen desselben oder deren Anweisung an die Centralkasse unterliegen der Genehmigung der Geschäftsleitung in Verbindung mit der Finanzkommission.

IV.

Die einzelnen Departemente sind verpflichtet, vom Stand und Fortgang ihrer Arbeiten der Geschäftsleitung von Zeit zu Zeit Bericht zugehen zu lassen, bezw. in wichtigeren Dingen beförderlich zu Handen der Gesamtdirektion Antrag zu stellen.

V.

Die Centraldirektion versammelt sich je nach Bedürfnis, mindestens aber zwei Mal im Jahre, zu gemeinsamer Beratung.

Also genehmigt in der Delegiertenversammlung des Centralvereins vom Roten Kreuz zu Olten am 12. Juli 1893.

Die Centraldirektion,
Der Präsident: **Dr. A. Stähelin.**
Der Schriftführer: **R. Wernly,** Pfr.

Es war dies das letzte Auftreten dieser Seuche in unsern Landen; sie näherte sich zwar unsern Grenzen noch in den Jahren 1720 und 1721 aus der Provence. Eine militärische Grenzwache wurde zum Schutze des Landes in der Waadt aufgestellt. Die Befürchtung erfüllte sich aber nicht. Zum letzten Male auf unserm Kontinent wütete die Pest in Messina im Jahre 1743. Seither ist sie wieder in ihre Heimat, den Orient, zurückgebannt. Aber verschwunden ist die Seuche noch nicht. Noch im Jahre 1858 war sie in Tripolis und sogar 1878 hauste sie fürchterlich in Astrachan.

Bei uns ist die Pest mit den Überresten der mittelalterlichen Anschauungen und Einrichtungen, welche ihr die nötige Nahrung gegeben hatten, verschwunden.

Als man im Frühjahr 1670 in Bern so glücklich die Pest bekämpfte und es sich eben um die Bezahlung der Arztkosten in Grindelwald handelte, ließ die Vennerkammer den Grindelwaldnern durch den neuen Landvogt zu Interlaken, Gerhard Rohr, sagen: „daß alles das ihnen begegnete Unheil sy sich zum Theil selbsten auf den Hals gezogen durch Verachtung obrigkeitlicher guter Ordnungen, was sy ihnen künftig zur Warnung und Nachricht dienen lassen werdind“.

Ende.

Anm. d. Red. Die Broschüre „die Pest im Oberland im Jahre 1669“ kann zum Preise von 50 Rp. beim Verleger (K. J. Wyß, Bern) bezogen werden.

Militär-Sanitäts-Verein.

Das Zustandekommen eines Militärsanitätskurses im Glarnerlande ist dank der eifrigen Thätigkeit des Herrn Dr. Gallati in **Näfels** gesichert. Es haben sich 15 Teilnehmer für einen solchen Kurs zusammengefunden, worunter fünf Sanitätssoldaten und ein diesen Herbst ausgehobener, noch nicht instruierter Sanitätsrekrut. Wir wünschen dem Kurse bestes Gelingen und freuen uns, daß es der verdankenswerten Thätigkeit des Herrn Dr. Gallati gelungen ist, für die Bestrebungen des Roten Kreuzes einen weitern Kanton zu erschließen.

Kleine Zeitung.

Fortschritte auf dem Gebiete des Roten Kreuzes.

Im Jahre 1892 hat das Centralkomitee des „Preußischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger“ folgende Preisaufgabe zur freien Konkurrenz aufgestellt:

„Welche Maßregeln und Organisationen sind anzustreben und welche im Frieden vorzubereiten, um die Unterbringung nicht transportabler Verwundeter und Kranker in gesunden Räumen der möglichsten Nähe des Kriegsschauplatzes sicher zu stellen, mit Berücksichtigung der Bestimmungen der Kriegssanitätsordnung und der Organisation der freiwilligen Krankenpflege im Felde?“ Es wurde bestimmt, daß hiebei zunächst alle möglichen Hilfsmittel, die zur ersten Bergung Schwerverwundeter dienen können, ins Auge zu fassen, sodann aber auf die Anpassung vorhandener Räume zu Lazarettzwecken, auf die Errichtung immobiler Baracken aus vorgefundenem Material, auf die Anschaffung, den Transport und die Aufstellung mobiler Baracken Rücksicht zu nehmen sei; die zur raschen und sichern Ausführung der vorgesehenen Arbeiten notwendigen organisatorischen Maßregeln sollten planmäßig erläutert und bis ins einzelne durchgeführt werden.

Dr. W. Haase, welchem der erste Preis zufiel, sagt hierüber, daß er, auf dem Boden der deutschen Heereseinrichtungen stehend, sich bewährten Bestimmungen und Einrichtungen gegenüber sehe, welche ohne weiteres auf die zweckmäßigste Lösung der Aufgabe hinweisen, so daß nur einige Ergänzungen in der Materialausstattung der Feldsanitätsformationen notwendig seien.

Vorerst bespricht Haase die Bedeutung, Art und Umfang der Krankenunterbringung auf dem Kriegsschauplatze und die Notwendigkeit der Bereitstellung von Unterkunftsräumen. Als das Lazarett der fechtenden Truppe bezeichnet Haase das Krankenzelt, als das des Etappenbezirks die Baracke. Die schon jetzt bei jeder Etappeninspektion der deutschen Armee zur Verfügung der Feldlazarette vorhandenen Krankenzelte will Verfasser vermehrt, aber nicht beim Lazaret-Reservedepot im Etappenhauptort, sondern unmittelbar hinter der fechtenden Truppe in Bereitschaft haben. Mit 125 Zelten zu je 12 Lagerstellen giebt der Verfasser 1500 Verwundeten, im Falle der Not 4500 und durch Aufheben der seitlichen Zeltwände für kurze Zeit selbst 7600 Verwundeten Obdach.

Bei jeder Armee müssen für 1880 Kranke 105 Baracken vorhanden sein. Der Etappendelegierte einer Armee von 100,000 Mann soll über 18,000 von Hilfsvereinen zu beschaffende, wollene Decken verfügen.

Weiter bespricht Haase die erste Bergung Schwerverwundeter in vorhandenen Gebäuden, in vorschriftsmäßigen Krankenzelten, in Notzelten, in Notbaracken und in Hütten, die Anpassung vorhandener Gebäude zu Lazarettzwecken, die Errichtung mobiler und immobiler Baracken.

Endlich bespricht er die Unterbringung nicht transportabler Verwundeter und Kranker in der Nähe des Kriegsschauplatzes. Zu diesem Zwecke wünscht Haase eine besondere militärische Formation mit eigenen Offizieren und nennt dieselbe „Zeltzug“.

Ein Zeltzug besteht aus 48 Pionieren, welche von Haus aus Handwerker sind, unter Führung von 2 Offizieren, und welchem ein Sanitätsdetachement attachiert ist. Derselbe steht dem Corpsarzt zur Verfügung, bei Teilung in zwei Sektionen zur Verfügung der betreffenden Divisionsärzte. Der Zeltzug führt, ebenso wie die Sanitätsdetachemente und Feldlazarette, Zeltwagen, von denen jeder zwei reglementarische Krankenzelte hat. Zur Versorgung der Verwundeten und Kranken im Bereiche der Etappeninspektion in Filz-, Leinwand- und Kriegsbaracken nimmt Haase besondere Barackenkompagnien an, deren Mannschaft auch die nötigen Kenntnisse über Krankenträgerdienst haben muß. Die Barackenkompagnie soll eine Verstärkung erhalten durch ein von der freiwilligen Hilfe zu stellendes Barackendetachement. Die in der Heimat hergestellten Baracken werden durch die nach beendetem Aufmarsch der Armee ihre Fahrten beginnenden, leer herausgehenden Lazarettzüge bis an die Endstationen der Eisenbahnen vorgetrieben werden, wo sie von einem Kommando der Barackenkompagnie sofort entladen werden. Ein Transport über den Etappenhauptort hinaus soll in Fuhrparkswagen oder in Feldbahnwagen der Verpflegungsfeldbahnen geschehen. S.

Malz-Extrakt von Dr. Wander, Bern.

Diastase

Chemisch rein, gegen Husten, Hals-, Brust- und Lungenleiden . . .	1 Fr.	30
Eisenhaltig, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut 2c. . .	1 „	40
Jodeisenhaltig, bei Skrophulose und als Ersatz des Leberthrans . .	1 „	40
Chininhaltig, bei Nervenleiden, Fieber und als Kräftigungsmittel .	1 „	70
Gegen **Würmer,** sehr geschätzt seines unfehlbaren Effektes wegen . .	1 „	40
Gegen **Keuchhusten,** ein vielfach erprobtes, fast immer sicheres Mittel	1 „	40
Kalkphosphat, bestes Präparat für schwächliche, skrophulöse Kinder	1 „	40
Malz-Extr. mit **Diastase** und **Pepsin** zur Beförderung der Verdauung	1 „	30

Nur diese Malzpräparate erhielten in Bremen 1874 eine Medaille.

11] **Depots in allen Apotheken der Schweiz.**

Zürich, Diplom ersten Ranges für vorzügliche Qualität.

Firma M. SCHAERER, Bern

12 Marktgasse 12

Fabrikant chirurgischer Instrumente, orthopädischer Apparate u. Bandagen.

Ehemaliger Arbeiter erster Häuser in Paris, Berlin, London, Brüssel etc. und früher Geschäftsführer eines Brüsselerhauses. Gewesener Hospitant der medizinischen und naturwissenschaftlichen Fakultäten in Bern und Genf. Lieferant der Universitätskliniken und Spitäler Berns, sowie der Universitätsaugenklinik in Brüssel.

Vertretung für Belgien in Brüssel.

Chirurgisch-mechanische Werkstätte

zur Fabrikation und Reparatur sämtlicher scharfer und stumpfer Instrumente. Silber- und Platininstrumente, Bijouterie chirurgicale.

Selbstfabrikation von Untersuchungs- und Operationstischen, Instrumentenschränken und Tischen etc.

Übernahme vollständiger Einrichtungen von Operationssälen, Konsultations- und Untersuchungszimmern, Krankenstuben etc.

Artikel für Krankenpflege, chirurgische Gummiwaren und Glaswaren.

Notfall- u. Samariterkasten prakt. Konstruktion (Verband u. Schienenmaterial).

Universalschienen für Arm- und Beinbrüche.

Orthopädische Apparate, künstliche Glieder. [26

ZINKOTYPIE BERN

Schüler & Balmer

Original-Zinkclichés - Autotypie-Clichés

Galvanoplastische Clichés

50% billiger als Holzschnitte

Übernahme von Aufnahmen.

Anfertigung von Zeichnungen

(Maschinen, Hotels, Landschaften, Tiere etc.) [12

Billigste Berechnung

Garantiert gute Ausführung

Erste Referenzen

Aufträge zu Originalpreisen nimmt auch entgegen die

Buchdruckerei Albert Schüler

Biel.

Der echte

EISENCOGNAC GOLLIEZ

seit 20 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat

ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht
Blutarmut, Appetitlosigkeit
Magenkrämpfe, Migräne
Nervenschwäche
Schlaflosigkeit, schwere Verdauung.

PRODUITS HYGIÉNIQUES — PHARMACEUTIQUES (MARQUE DE FABRIQUE)

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel.

Allen durch schwere Arbeit, übermässiges Schwitzen, Ausschweifungen etc. Leidenden empfohlen.

Leicht verdaulich und die Zähne nicht angreifend.

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiiert. Nur echt in Flacons zu **2 Fr. 50** u. **5 Fr.** mit der Marke der zwei Palmen. Fälschungen weise man zurück — **Depots in allen Apotheken und Droguerien.** [8

Dr. Wander's Malzpräparate

Glänzender Erfolg seit bald 30 Jahren — Vielfach prämiirt

ZÜRICH
Diplom I. Ranges

Prospekte in allen Apotheken

Für Samaritervereine.

Zusammenlegbare Tragbahren

(eidgen. Modell)

sind zu beziehen zum Preise von **36 Fr.** bei Hrn. **Fr. Grogg, Langenthal.**

Referenzen: Hr. Zollinger, Sekundarlehrer, Präsident des Samaritervereins des Amtes Aarwangen. [16

Golliez' Blutreinigungsmittel

oder

eisenhaltiger grüner Nussschalensirup

bereitet von **Fried. Golliez,** Apotheker in Murten. Ein 16jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vorteilhafter Ersatz für den Leberthran bei **Skropheln, Rhachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzema, Flechten, Drüsen, Hautausschlag,** rotem und aufgetriebenem **Gesicht** etc. Golliez' Nussschalensirup wird von vielen Ärzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, von leichter Verdauung und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Skropheln** oder **Rhachitis** leidenden Personen.

Um Nachahmungen zu verhüten, verlange man ausdrücklich **Golliez' Nussschalensirup,** Marke der zwei Palmen. In Flaschen von 3 Fr. und 5 Fr. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Depot: In den Apotheken Dr. **Benz, Bähler, Bonjour, Stern, Vuillemin, Wartmann** in **Biel; Schäfer** in **Aarberg; Schild-Hugi** in **Grenchen.** [7

Jean SEILER, Basel

32 Freie Strasse 32

Spezialität in allen chirurgischen Artikeln zur Krankenpflege.

Gummi-

Luft- und **Wasserkissen, Stechbecken, Eisbeutel** aller Art, **Klystierspritzen, Mutterspritzen, Irrigateure, Bruchbänder** und **Bandagen, Urinale, Nachtgeschirre, Gummistrümpfe, Leibbinden, Bougis** und **Katheter, Sonden, Nasen-** und **Ohrenspritzen, Kranken** und **Zimmerthermometer, Badethermometer, Unterlagenstoffe,** wasserdicht, in allen Qualitäten und Farben.

Gummisauger und **-Flaschen, Sondierapparate, Badehauben, Regenmäntel, Schuhe** und **Stiefel.** — Unentbehrlich für die Damenwelt: Dr. **Grossmanns hygien. Beinkleider.** Überall ärztlich empfohlen.

Für Herren Ärzte und Hebammen und tit. Spitäler extra Rabatt. [9

ENGROS & DÉTAIL.

CAFÉ ELMIGER

Schauplatzgasse **BERN** Schauplatzgasse

Vereins- u. Verkehrslokal der Samariter u. Samariterinnen. — Samariterbibliothek.

Gute Weine. Vorzügliches Lagerbier.

3] **Elmiger-Zbinden.**

Café Grünegg, Bern

Vereinslokal und Verkehr der Militär-Sanität.

Vereinsarchiv und Fahne zur Besichtigung.

2] Aufmerksame Bedienung

Engel-Stauffer.

Bruchband ohne Feder

Patent 1397.

Zweckentsprechender, bequemer, dauerhafter und deshalb auch billiger als ein Bruchband mit Feder.

Für Bestellung genügen:

1. Angabe des Körperumfanges über der Bruchstelle;
2. Angabe, ob der Bruch rechts, links oder doppelseitig.

Zu beziehen bei

Dr. Schenk, Bandagist,
Christoffelplatz 9

BERN.

Die

Buchdrukerei Alb. Schüler

in Biel

empfiehlt sich den tit. Samaritervereinen zur Ausführung von Druckarbeiten aller Art. — Billige Preise.

Inserate

erhalten durch das Vereinsorgan

„Unter dem Roten Kreuze"

große Verbreitung in der ganzen Schweiz.